



Evangelische  
Diakoniewesterschaft  
Herrenberg-Korntal

# Diakonie in unserer Zeit

Herrenberger Beiträge

2018

Heft 1 | 2018

*Aufbrüche*



Neugestaltung Wiedenhöfer-Stift

Stärkung der ambulanten Pflege

Erfolgreicher Neustart in die praxisintegrierte Ausbildung

Bereitet dem Herrn den Weg <i>Sybille Leiß</i>	4
Gemeinsamer diakonischer Auftrag in der Pflege <i>Heidrun Kopp, Ulrike Nuding</i>	8
Stärkung der ambulanten Pflege <i>Michael Köhler</i>	10
Neugestaltung Wiedenhöfer-Stift Areal <i>Kathrin Ehret</i>	12
Pavillon für das Gustav-Fischer-Stift <i>Daniel Trick</i>	14
Erfolgreicher Neustart in die praxisintegrierte Ausbildung <i>Dr. Andreas Löw</i>	15
Spenden	16
Personalia	18
Adressen und Arbeitsfelder	19
Veranstaltungen	20

Herausgeberin:  
Evang. Diakonieschwesternschaft  
Herrenberg-Korntal e.V.  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
E-Mail [info@evdiak.de](mailto:info@evdiak.de)

Bankverbindung:  
Kreissparkasse Herrenberg  
Konto 1002069 · BLZ 603 501 30  
IBAN: DE05 6035 0130 0001 0020 69  
BIC: BBKRDE6BXXX

Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg  
Konto 278009 · BLZ 81260391310  
IBAN DE28 6039 1310 0000 2780 09  
BIC GENODES1VBH

Redaktion: Ulrike Nuding, Heidrun Kopp,  
Sr. Sigrid Bühnemann

Fotos:  
EDHK, Martin Stollberg; S.5 Lucia Jacobs,  
Kevelaer. S. 14: Kreiszeitung Böblinger  
Bote/Bischof

Gestaltung: KRAEMERteam, Esslingen  
Druck: Grafische Werkstätte der  
BruderhausDiakonie, Reutlingen  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
Herrenberg, Dezember 2018



Oberin  
Sr. Heidrun Kopp

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Schwesternschaft hat im Sommer dieses Jahres mit einem Visions- und Strategieprozess begonnen. Unter einer breiten Beteiligung von vielen Mitarbeitenden, Schwestern und Brüdern, entsteht ein Bild davon, wie unsere Schwesternschaft in zehn Jahren aussehen wird. Wo wird die konkrete Not der Zeit sein und wo sind wir als Schwesternschaft gerufen? Welchen Herausforderungen haben wir uns zu stellen? In welchen Arbeitsfeldern werden wir tätig sein und wie sind sie untereinander verbunden? Wie sind die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder und unser diakonischer Dienst miteinander verknüpft? Das sind einige der Fragen, die uns auf dem Weg der Weiterentwicklung leiten und begleiten.

Der ganze Prozess steht unter dem Motto "Schwesternschaft - da wächst was!". Es ist in unserer 105-jährigen Geschichte vieles gewachsen, worauf wir aufbauen können. Und auch jetzt „wächst was“ an der einen oder anderen Stelle, wovon wir Ihnen in diesem Heft erzählen wollen.

Basis allen Handelns war und ist das Evangelium von Jesus Christus und seine Beauftragung zum diakonischen Dienst. Es braucht Räume und Zeiten in unserer Schwesternschaft, den diakonischen Auftrag weiterzuentwickeln und sowohl die Gemeinschaft als auch die einzelnen Brüdern, Schwestern und Mitarbeitenden zu stärken.

Die Ausbildung in der Pflege muss sich immer wieder verändern, damit die jungen Menschen in ihrer Berufsausbildung auf die Herausforderungen, die sie konkret in ihrem Alltag erwartet, gut vorbereitet sind. Dieses Jahr wurde die Ausbildung in der Familienpflege neu strukturiert.

Der letztes Jahr gegründete ambulante Dienst „Schwesternschaft Mobil“ ist weiter gewachsen und die Neugestaltung des Wiedenhöfer-Stift-Areals, das zentral beim Mutterhaus unserer Schwesternschaft liegt, nimmt immer konkrete Formen an. Wir sind dankbar, dass wir in vielen Bereichen unserer Schwesternschaft tatkräftig unterstützt werden, sei

es durch ehrenamtliche Arbeit, Gebete oder Spenden. All das unterstützt uns wesentlich in unserem diakonischen Dienst.

Jetzt in der Adventszeit wird unsere Sehnsucht nach einer heilen, einer geheilten Welt, nach Frieden und Gerechtigkeit genährt. Darauf lenkt Pfarrerin Sybille Leiß in ihrer Andacht den Blick. „Adventlich leben. Das ist ein Leben im Angesicht einer anderen Wirklichkeit. Adventlich leben. Das heißt sich nicht mit Unrecht abfinden, nicht resignieren und wegschauen. Adventlich leben, das heißt: Auf Gott warten, ihm den Weg bereiten.“

Mit ihren Worten wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtstage und einen guten Anfang im neuen Jahr,

Ihre Oberin

A handwritten signature in blue ink that reads "Sr. Heidrun Kopp".

Sr. Heidrun Kopp

## Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe der Herr kommt gewaltig. Jesaja 40,3.10



Pfarrerin Sybille  
Leiß, Vorstandsvor-  
sitzende der Evan-  
gelischen Stiftung  
Lichtenstern

Es gibt Alltagsbegegnungen, die stoßen uns zum Nachdenken an. So wie jene Begegnung, von der ich Ihnen erzählen möchte: Ich sitze am Schreibtisch. Es klopft. Herein kommt ein junger Mann mit einer geistigen Behinderung. Mit strahlenden Augen erklärt er mir: „Bald ist Weihnachten.“ Er ist in einer besonderen Weise aufgeregt und doch ganz konzentriert. Dann schaut er sich um: „Bei Dir ist noch kein Weihnachtsbaum, aber nächste Woche, da ist es so weit.“ Er strahlt, als er das sagt.

Wer von uns beiden – so kommt mir in den Sinn – wer von uns beiden ist näher dran am Advent, er oder ich? Unsere Wochen sind angefüllt mit Terminen und Verpflichtungen. Wie schnell lasse ich mich davon vereinnahmen? Bleibt noch Raum und Zeit für mich selbst, für Begegnungen, die mir wichtig sind, für Stille? – Das Strahlen des Bewohners erinnert mich daran: Advent ist geprägt von Sehnsucht und von Vorfreude. Es sind nicht nur die Lichterketten, die nachts in den Vorgärten und an den Häusern leuchten. Es sind auch nicht nur die Adventsmärkte, die zu einem Besuch einladen. Sie alle stehen, so empfinde ich es, sie stehen für die Sehnsucht, die wir in uns tragen. Nach

einer heilen, einer ge-heilten Welt, nach Gerechtigkeit, nach Frieden.

Um Heil, um Frieden und um die Versöhnung Gottes mit uns Menschen, darum geht es an Weihnachten. Advent bereitet uns vor auf die unglaubliche Botschaft der Bibel: Dieser kleine Mensch in der Futterkrippe soll die Brüche dieser Welt heilen. Brüche bestehen. Sie sind da zwischen Menschen, zwischen uns und unseren Mitgeschöpfen und in uns selbst.

---

*Advent ist geprägt von  
Sehnsucht und von  
Vorfreude. Von der  
Sehnsucht nach einer  
heilen, ge-heilten Welt.*

---

Brüche in der Welt. Sie prägen unsere Zeit. Sie fordern uns heraus. Wegschauen hilft nicht. Die Grenzen, die uns gesetzt sind, treten allzu deutlich hervor in diesen Tagen.

### **Brüche in der Welt**

Mit den „Grenzen des Wachstums“ hat sich eine Studie bereits im Jahr 1972 beschäftigt. Das ist nun 46 Jahre her. Ich gehöre damit zu einer Generation, die mit der Frage großgeworden ist, wie es uns

gelingt, das Leben auf unserem Planeten zu bewahren.

Zerstörung von natürlichen Lebensräumen, Ausbeutung von Rohstoffen, Philosophie des ständig fortschreitenden Wachstums. Das sind Brüche, die nach Heilung, nach Gerechtigkeit, nach Frieden förmlich schreien.

Spätestens die zurückliegenden Monate der Trockenheit sollten uns aufrütteln. Die Ressourcen der Schöpfung sind begrenzt. Nicht erst seit diesem Sommer warnen Wissenschaftler vor den katastrophalen Folgen eines möglichen Klimawandels. Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat das Handeln der Menschen so tiefe Spuren auf der ganzen Erde hinterlassen. Freilich, seit 1972 konnte manches verbessert werden, haben zahlreiche Weltklimakonferenzen stattgefunden, wurden weltweit Gesetze zum Schutz von Mensch und Natur umgesetzt. Gemessen an der Geschwindigkeit der fortschreitenden Zerstörung von Natur und Umwelt waren diese Maßnahmen allerdings nicht nachhaltig genug. Zu diesem Ergebnis kommt auch Ernst-Ulrich von Weizsäcker von der deutschen Sektion des „Club of Rome“ anlässlich des 50. Jahrestags seiner Gründung.

## **Grenzen wahrnehmen und Grenzen überschreiten.**

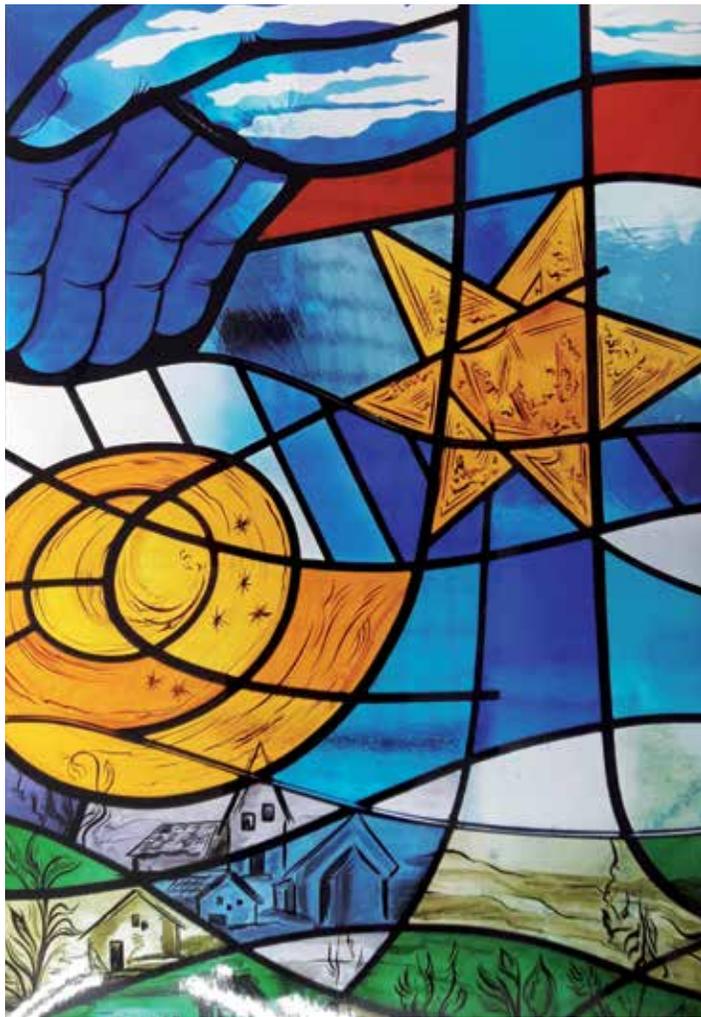
Wir erleben die Brüchigkeit menschlicher Existenz und die weltweiten Verwerfungen, die Unfrieden und Not bringen. Durch Menschenhand gemachte Grenzen engen die Lebensmöglichkeiten von Mensch und Kreatur ein.

Gelingt es uns Christen, die Botschaft von Advent und Weihnachten mit gerade dieser Lebenswirklichkeit ins Gespräch zu bringen? Gelingt es uns, angesichts weltweiter Bedrohungen die Botschaft Jesu vom Kommen Gottes in diese Welt glaubhaft und voller Vertrauen zu bezeugen?

## **Advent in der gebrochenen Welt**

Gott kommt zur Welt. Das ist die große und weltverändernde Botschaft, von der wir Christen herkommen. Gott kommt zur Welt. Diese Botschaft gilt auch, ja sie ist not-wendig, gerade in Zeiten der Bedrohung.

Diese Aussagen sind in theologischer Hinsicht wahr. Doch: Sind wir wirklich bereit uns in den Dienst der Menschwerdung Gottes zu stellen? Wenn Gott zur Welt kommt, heute, im Advent 2018, dann kommt er in eine Welt voller Brüche und Verwerfungen. Aber er kommt! Dies zu bezeugen ist unser Amt. Dies mit Leben zu füllen



*„Gott in der Schöpfung“  
Lucia Jacobs,  
Kevelaer.  
Glasfenster in  
der Kapelle des  
Wohnstifts  
St. Marien,  
Kevelaer.*

ist Diakonie an der Welt. Das kann nicht ohne Folgen für unser eigenes Tun bleiben. Und: Es wird nicht ausbleiben, dass wir an unserem Handeln gemessen werden. Das ist menschlich. Das ist verständlich. Und so ist es auch gut. Es ist gut, wenn wir im Advent sensibler, wachsamer sind. Vielleicht berühren uns in diesen Wochen die Nachrichten von

Unrecht, Not und Hunger mehr als an anderen Tagen im Jahr. Es ist gut, wenn wir offener für die Zwischentöne des Lebens, für die Wirklichkeit jenseits und abseits des mainstreams sind. „Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“ (nach Jesaja 40, 3.10)

Lichterumzug im  
Pflegeheim auf  
dem Roßbühl am  
1. Advent



Diese Worte gehen auf das 6. Jahrhundert vor Christus zurück. Der sog. „Deuterjesaja“ dürfte mit den Israeliten im babylonischen Exil gelebt haben. Fern der Heimat, fern vom Tempel, dem Garanten für das Einwohnen Gottes in der Welt, erlebte der Glaube an Jahwe eine große Krise.

Denn: Wo war Gott angesichts völliger Zerstörung der alten Lebensgrundlagen in der Heimat? Wo war er angesichts der Verschleppung eines ganzen Volkes in fremde Regionen? Wo war er angesichts einer Vielzahl an Gottgestalten, denen sich die Menschen in der damals bekannten Welt hingaben?

Der „Deuterjesaja“, auch zweiter Jesaja genannt, will den verzweifelten Menschen im Exil Mut machen. „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.“ (Jesaja 40,1.2) Tröstet, tröstet mein Volk. Diese Worte machen Hoffnung. Gott greift ein. Er schaut nicht weg. Was gewesen ist, das hüllt Gott in den Mantel der Vergebung. Was kommt, das ist seine Zukunft.

### Zukunft Gottes mit seinen Menschen

Die Menschen sollen lernen aus der Vergangenheit, doch sie werden darauf nicht festgelegt. Das macht sie frei für die Zukunft, für Gottes Zukunft.

Der zweite Jesaja entwirft ein kraftvolles Bild der Zukunft Gottes mit seinen Menschen. Gegen alle Not, gegen alle Verzweiflung lockt er die Menschen im Exil zu einem neuen Vertrauen auf Gott. Das soll ihr Handeln verändern. Gott selbst, so deutet es der Autor des zweiten Jesajabuches, Gott selbst wird die Menschen aus der Knechtschaft in die Freiheit führen. Zurück in die Heimat.

Die Menschen sind aufgerufen, Gott den Weg zu bereiten. Gottvertrauen und tatkräftiges Zupacken bei der Wegbereitung verbinden sich miteinander. Das ist nicht die Zeit um die Hände in den Schoß zu legen. Im Gegenteil. Es ist die Zeit, anzupacken, zu fragen: Wo kann ich helfen, Gott den Weg zu bereiten?

Ob die Menschen im Exil seine Botschaft aufgenommen haben? Ob sie sich in Bewegung gesetzt haben? Ich kann mir gut vorstellen, dass der

Prophet viele Diskussionen führen musste, viel an Überzeugungsarbeit zu leisten hatte und Rückschläge verkraften musste. Nicht umsonst folgen auf die ersten Kapitel im 2. Buch des Propheten Jesaja die Schilderungen vom Schmerz des Gottesknechtes, der zu Unrecht geschlagen wird.

### Heute dem Herrn den Weg bereiten

Mehr als 2500 Jahre liegt diese Glaubenserfahrung nun zurück. Sie mögen sich fragen: Was hat dies mit uns zu tun? Was mit den Brüchen in unserer Zeit?

Als Christen sind wir gefragt, unser Gottvertrauen und unsere tatkräftige Wegbereitung miteinander zu verbinden. „Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“

Wie können wir tatkräftig zur Wegbereitung beitragen?

1. Diakonie am Menschen in tätiger Nächstenliebe ist ein solcher Beitrag. Den Menschen sehen, Würde von Mensch und Tier achten und bewahren, individuelle und strukturelle Not beim Namen nennen und zur Linderung beitragen. Auf diese Weise können wir heute zur Wegbereitung für Gott beitragen. Es ist Wegbereitung, Vorbereitung auf Gottes Advent.

2. Diakonie an der Schöpfung, das ist ein weiterer Beitrag. Er wird zunehmend lebens- und überlebensnotwendig. Wir bezeugen als Christen die Botschaft vom Sieg des Lebens über den Tod. So gilt es überall dort, wo Menschen die

Lebensgrundlagen zerstören, wo Raubbau an Gottes guter Schöpfung betrieben wird, dem Herrn den Weg zu bereiten. Das ist nicht einfach. Zu differenziert ist unsere Welt, zu kompliziert die Verflechtungen, in die wir als Christen verwoben sind. Notwendig ist es trotzdem.

Überlebensnotwendig.

Lassen wir uns aufrütteln von den Monaten der Trockenheit, von Unwettern in aller Welt und packen nach Kräften mit an, damit Schlimmeres verhindert wird. Auch so kann es heute aussehen, Gott den Weg zu bereiten.

### **Leben angesichts Gottes Wirklichkeit**

„Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig.“ Die uralten Worte des Propheten Jesaja. Sie sprechen von einer Hoffnung auf den kommenden Herrn. Er wird Grenzen überschreiten. Er wird Unrecht und Gewalt überwinden. Was uns bedrängt, was uns begrenzt, ist damit nicht aus der Welt. Doch es wird nicht mehr das letzte Wort haben.

Sein Handeln ist Auftrag für uns. Wir brauchen die adventliche Botschaft vom Kommen des Herrn, vom Kommen des Gekommenen. Wir brauchen sie, damit wir unser Leben an ihr ausrichten können.

Der Advent lädt uns ein, dass wir uns einlassen auf eine andere Wirklichkeit, Gottes Wirklichkeit, die in unser Leben hereinkommt.

Adventlich leben. Das ist Leben im Angesicht einer anderen

Wirklichkeit. Adventlich leben. Das heißt sich nicht mit Unrecht abfinden, nicht resignieren und wegschauen. Adventlich leben, das heißt: Auf Gott warten, ihm den Weg bereiten. Es heißt auf einen Neuanfang hoffen, im Kleinen und im

---

*Diakonie am Menschen ist Wegbereitung für Gott und Diakonie an der Schöpfung.*

---

Großen, mit Gott rechnen, und damit, dass seine Spielregeln andere sind als die bekannten Spielregeln in der Welt.

Jener Besuch des jungen Mannes in meinem Büro, das Strahlen in seinen Augen, als er mir Weihnachten ankündigt, sie zeugen von der Kraft des

adventlichen Lebens.

Mit einem Wort von Anselm Grün möchte ich schließen. Es ist ein Wort zum Advent und zum adventlichen Leben – angesichts aller Begrenzungen, die wir in dieser Welt erfahren:

*Wenn du versuchst, so zu leben,  
wie Gott dich gemeint hat,  
wenn du dein ursprüngliches Bild  
in dieser Welt sichtbar werden lässt,  
dann trägst du dazu bei,  
dass diese Welt heller und heiler wird.  
Dort wo du lebst, leuchtet dann  
mitten in der Nacht ein Stern,  
auch wenn er noch so klein ist.  
Aber dieser eine Stern  
verwandelt die Nacht.*

Sybille Leiß

### **Evangelische Stiftung Lichtenstern**

Die Evangelische Stiftung Lichtenstern unterstützt Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Sie betreibt dazu Kindergarten, Schulen, Wohnhäuser, Beratungs- und Betreuungsangebote sowie Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Stadt- und Landkreis Heilbronn und Hohenlohe von Eppingen bis Künzelsau. Sie ist Mitgesellschafterin der Offenen Hilfen Heilbronn, der Interdisziplinären Frühförderstelle in Heilbronn, der Fachschule für Heilerziehungspflege in Schwäbisch Hall. Sie ist Alleingesellschafter der Lichtenstern GmbH mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten für Seniorinnen und Senioren in Obersulm und Gründungsmitglied der Lichtenstern Wohnkonzepte am Neckarbogen eG. Ein inklusives Wohn- und Betreuungsangebot der Stiftung ist Teil der Stadtausstellung bei der Bundesgartenschau 2019.

Ungefähr 1000 Menschen mit und ohne Handicap sind für die genannten Angebote tätig. Die Stiftung hat ihren Sitz in Löwenstein auf dem Gelände des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Lichtenstern.

## Gemeinsamer diakonischer Auftrag in der Pflege

Basis allen Handelns für die Evangelische Diakonieschwester-schaft Herrenberg-Korntal ist das Evangelium von Jesus Christus. Er ruft Frauen und Männer in seine Nachfolge und beruft zum diakonischen Dienst. Die Schwesternschaft nimmt als Gemeinschaft diesen diakonischen Dienst seit 105 Jahren in der Pflege wahr.

Eine Gemeinschaft, die ihren diakonischen Auftrag bei der Pflege und Unterstützung von alten und kranken Menschen und in Familien wahrnimmt, braucht immer wieder Zeiten und Räume, um sich auf diesen Auftrag zu besinnen und sich ihrem Ruf zu vergewissern. Und sie braucht Zeit und Raum, den diakonischen Auftrag weiterzuentwickeln und Antwort zu geben auf gesellschaftliche Herausforderungen.

Wie sich die Schwesternschaft als diakonisches Werk und als Gemeinschaft für die Zukunft gut aufstellen will, wird gerade ein einem breit angelegten

Visions- und Strategieprozess mit großer Beteiligung von Schwestern und Brüder und Mitarbeitenden aus allen Arbeitsbereichen in großer Transparenz erarbeitet. Ein Ziel ist es, die diakonischen Arbeitsfelder der Schwesternschaft mit ihren Mitarbeitenden und die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder wieder enger zu verknüpfen. Im Folgenden geht es hier darum, wie die Schwesternschaft Schwestern und Brüdern Gelegenheit bietet, sich auf ihren Auftrag zu besinnen.

### **Rüstzeit zur Vorbereitung auf das persönliche Jubiläum**

Jedes Jahr feiern Schwestern und Brüder Jubiläum, die 15, 25, 40, 50, 60, 65, 70 oder 75 Jahre Mitglied in der Schwesternschaft sind. In den letzten Jahren ist dieses Fest immer am Jahresfest gefeiert worden. Zur Vorbereitung auf das persönliche Jubiläum werden die Schwestern und Brüder zu

einer mehrtägigen Rüstzeit in der Woche vor ihrem Jubiläum ins Mutterhaus eingeladen. Herzstück dieser gemeinsamen Tage sind die Berichte der Schwestern und Brüder, in denen sie den Geschwistern von ihrem Weg in die Schwesternschaft und ihren beruflichen Stationen erzählen und davon, was die Schwesternschaft als Gemeinschaft für ihren beruflichen Weg und für ihre Persönlichkeitsentwicklung bedeutet. Bunt und vielfältig sind die Wege der Schwestern und Brüder, und es wird im Laufe dieser Tage immer deutlicher sichtbar und spürbar, mit wie viel Leidenschaft und Liebe sie ihren Beruf, ihren diakonischen Dienst in der Pflege ausüben oder ausgeübt haben. Ein solcher Austausch ist nicht nur bereichernd für alle, die teilhaben, sondern er ist eine Vergewisserung von diakonischem Auftrag und Berufung der Schwesternschaft als ganzer.

### **Diakoniekurs für Auszubildende findet gleichzeitig im Mutterhaus statt**

Schon im fünften Jahr findet der Diakoniekurs für Auszubildende, die im Oktober ihre Ausbildung beginnen, parallel zur Jubiläumsrüstzeit statt. Und das ist nicht zufällig so, sondern Programm. Die Auszubildenden haben im Diakoniekurs biblisch-diakonischen Unterricht und lernen die Schwesternschaft kennen.



Die Schwesternschaft kennen lernen kann man am besten in Begegnungen mit Schwestern und Brüdern und im gemeinsamen Erleben. Deshalb finden in der Kurswoche jeden Tag Einheiten mit den Auszubildenden und den Jubiläumsgeschwistern gemeinsam statt. Und es hat sich auch in diesem Jahr gezeigt, dass Jung und Alt sich gegenseitig bereichern. So haben die Auszubildenden die gemeinsame Arbeit in Kleingruppen mit erfahrenen Schwestern unter der Fragestellung „Krankenpflege – mein Beruf! Was fasziniert/e mich?“ als sehr bereichernden Austausch erlebt und als Motivation für ihre Ausbildung. Wenn ausnahmslos alle der erfahrenen Schwestern den Beruf der Krankenschwester wieder ergreifen würden, ist dies doch eine große Verheißung. Aber es wurde nicht nur gearbeitet, sondern auch gemeinsam gegessen, gesungen, gebetet und gefeiert. So fanden vielfältige Begegnungen und Gespräche statt, in denen die angehenden Schwestern und Gastschülerinnen erleben und spüren konnten, was Schwesternschaft ist, und sie für ihre ersten Schritte in die Schwesternschaft hinein ermutigt. Als kreative Einheit gab es dieses Jahr für beide Gruppen gemeinsam einen Workshop unter dem Thema „Bewegt pflegen“. Und es war wunderbar, dass sich alle – Alt und Jung – auf die spielerischen Elemente einlassen konnten und an diesem Nachmittag zusammen viel Spaß hatten.



Die Schülerinnen des Diakoniekurses singen für die Jubiläumsschwestern ein Lied



Beim Workshop „Bewegt pflegen“ hatten Jung und Alt viel Spaß miteinander.

Dies war noch einmal eine ganz neue Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen diakonischen Auftrag in der Pflege. An diesem Nachmittag ist aus typischen Bewegungen aus der Pflege ein „Pflege-Tanz“ entstanden, der beim festlichen Nachmittag beim Jubiläumsfest dann zur Aufführung kam. Mit viel Spaß vorgespielt, erweckte dieser Pflege-Tanz viel Freude bei der Festgemeinde.

### Jahresfest ist Stärkung für den diakonischen Dienst

Das Jahresfest mit Schwesternjubiläen war für die beiden Gruppen der Abschluss der gemeinsamen Woche und ein Höhepunkt. Es war aber auch für alle, die mitgefeiert haben, eine große Stärkung für den diakonischen Dienst und für die Schwesternschaft als Gemeinschaft eine Vergewisserung ihrer Berufung.

Heidrun Kopp,  
Ulrike Nuding

## Stärkung der ambulanten Pflege

Vor rund einem Jahr hat unser Ambulanter Pflegedienst „Diakonieschwester Mobil“ seinen Dienst aufgenommen und arbeitet seitdem sehr erfolgreich. Die Nachfrage und der Bedarf steigen stetig an und konzentrieren sich derzeit schwerpunktmäßig auf die Hilfestellung bei der Pflege sowie im Bereich der Häuslichen Krankenpflege, z.B. bei der Wundbehandlung oder Medikamentengabe. Aber auch Unterstützungsleistungen im Bereich der Haushaltsführung, der Reinigung der Wohnung oder beim Einkaufen werden häufig von unseren Kunden in Anspruch genommen. Darüber hinaus nehmen die Beratung z.B. nach einem Krankenhausaufenthalt oder die Anleitung und Schulung von Angehörigen deutlich zu. Die Anzahl der Kunden steigt stetig an, sodass Diakonieschwester Mobil derzeit bereits rund 50 Personen betreut - vor allem im Bereich des Wieden-

höfer-Stift-Areals, aber auch darüber hinaus bis hin in die Teilorte Herrenbergs. Im Bereich der hauswirtschaftlichen Leistungen und Versorgung gibt es eine Kooperation mit der eigenen Servicegesellschaft, der DS-Service GmbH, einer Tochtergesellschaft der Evangelischen Diakonieschwester-

### **Flexibilität bei Angeboten im Bereich der Pflege**

Um dem zunehmenden und wachsenden Bedarf auch im Bereich der häuslichen Pflege gerecht zu werden, erweist es sich als eine kluge strategische Entscheidung, dass die Schwesternschaft stark auf die Ausbildung in der Pflege setzt und zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem großen Teil selber ausbilden. So konnten in diesem Herbst Mitarbeiterinnen in den ambulanten Dienst übernommen werden, die ihre Ausbildung zur Altenpflege in Einrichtungen der

Schwesterenschaft absolviert hatten.

Das Anforderungsprofil an die Profession Pflege hat sich ebenso wie die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Ein wesentlicher Grund ist, dass die Medizin immer spezialisierter und damit kleinteiliger geworden ist. Derzeit befinden sich in der Schwesternschaft - alle Ausbildungsjahrgänge über alle Einrichtungen hinweg zusammengefasst - ca. 30 Schülerinnen und Schüler in der Altenpflegeausbildung. Dies trägt als ein wesentlicher Faktor mit dazu bei, auch in Zukunft den Bedarf an Pflegefachkräften aus dem eigenen „Nachwuchs“ decken zu können.

Nachdem vor kurzem in einem Großteil der Betreuten Wohnungen auf dem Wiedenhöfer-Stift-Areal die seitherige Rufanlage durch ein Hausnotrufsystem ersetzt wurde, bietet die Diakonieschwester Mobil diesen wichtigen Dienst ab sofort auch darüber hinaus an. „Beruhigt und sicher zu Hause leben!“ – unter diesem Motto steht das Angebot des Hausnotrufes. Detailliertere Informationen hierzu sind auf unserer Homepage zu finden: [www.evdiak-mobil.de](http://www.evdiak-mobil.de).

Es ist unstrittig, dass der Bedarf an Pflege aufgrund der demografischen Entwicklung auf der



einen Seite, sowie durch die vergleichsweise guten Lebensbedingungen und der damit verbundenen Lebenserwartung der älteren Menschen auf der anderen Seite in Zukunft stark ansteigen wird. Daher wird die Evangelischen Diakonieschwesternschaft auch einen Schwerpunkt auf die Stärkung und den Ausbau des ambulanten Pflegedienstes legen.

### Quartiersgestaltung

Aber auch im Hinblick auf die Quartiersentwicklung auf dem Wiedenhöfer-Stift-Areal wird dem ambulanten Pflegedienst neben einer Quartiersmanagerin eine besondere Bedeutung zukommen.

Drei wesentliche Richtungen wird die Schwesternschaft im Wohnquartier Wiedenhöfer-Stift verfolgen, damit ältere und pflegebedürftiger werdende Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können:

1. Stärkung und Unterstützung eines selbständigen Wohnens, insbesondere durch altersgerecht gestaltete Wohnungen,



Alltagshilfen und Gemeinschaftsangebote sowie eine quartiersbezogene häusliche Pflege.

2. Wohnangebote für ältere Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, die nicht mehr zu Hause versorgt und betreut werden können, insbesondere in Form von dezentralen

Wohnformen, z.B. ambulant betreuten Wohngemeinschaften

3. Stärkung der sozialen Netzwerke und der unmittelbaren Solidarität zwischen den alten und jungen Bewohnern und Bürgern des Wohnquartieres. Hier erhöhen sich auch die Leistungen gegenseitiger Hilfen, wenn die älteren Menschen in der unmittelbaren Nachbarschaft leben und betreut werden.

Es wird deutlich, dass der ambulante Pflegedienst in Zukunft eine wichtige Rolle und Aufgabe sowohl im Quartier Wiedenhöfer-Stift als auch in der individuell zugeschnittenen Pflege und Betreuung zu Hause in und um Herrenberg übernehmen wird.

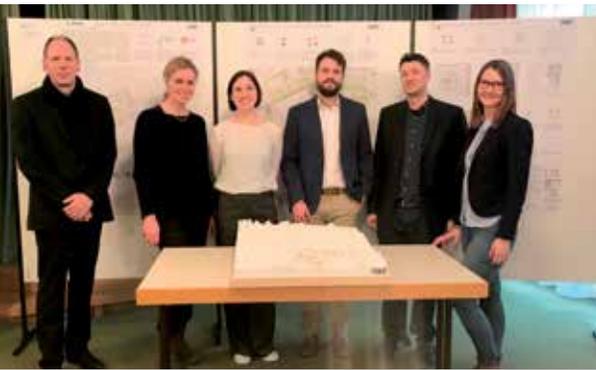
Michael Köhler



Zum 1. Mai 2018 hat Alexander Bilic die Leitung des ambulanten Pflegedienstes übernommen. Alexander Bilic ist examinierter Altenpfleger und hat eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Sozialwirt begonnen. Seine Freude an der Arbeit mit Menschen hat er schon früh als Au-Pair in einer Gastfamilie mit vier Kindern in Deutschland und bei seinem Freiwilligen Sozialen Jahr in einer Kindertagesstätte entdeckt. Berufserfahrungen hat er als Dauernachtwache bei der Evangelischen Heimstiftung in Stuttgart und als stellvertretende Pflegedienstleitung bei der katholischen Sozialstation in Stuttgart gesammelt.

## Neugestaltung Wiedenhöfer-Stift Areal

Das Projekt Wiedenhöfer-Stift Areal nimmt Gestalt an und wird Schritt für Schritt zur Realität!



Projektteam kreuger wilkins

### Architektenwettbewerb für ein neues Pflegeheim

Im Dezember 2017 wurde ein Architektenwettbewerb für das neue Pflegeheim Wiedenhöfer-Stift, die Punkthäuser und die Parkanlage ausgelobt.

Die Auslobung wurde extern vergeben an schreiberplan, Stuttgart, die auch das gesamte Verfahren professionell betreut haben. Sieben Architekturbüros wurden eingeladen, sich zu beteiligen. Die Kriterien der Schwesternschaft waren dabei, insbesondere die Funktionalität, die Einhaltung der

Landesheimbauverordnung, die Wirtschaftlichkeit, sowie die Wohnqualität. Das Preisgericht hat am 26. Februar 2018 getagt. Im Preisgericht waren unter Vorsitz von Architekt Prof. Jens Wittfoth qualifizierte ArchitektInnen, VertreterInnen der Stadt Herrenberg, ein Vertreter des Dörfles sowie der Schwesternschaft (aus Verwaltungsrat, Vorstand, Fachbereichsleitung Altenhilfe und Berater der Schwesternschaft von „Dienste für Menschen“ (DfM)) vertreten. Nach intensiver Diskussion wurden der 1. und 2. Preis und die Anerkennung vergeben. Einstimmig hat die Arbeit von kreuger wilkins architekten, Stuttgart, mit planungsgruppe stahlecker Stuttgart (Landschaftsarchitekt), den 1. Preis gewonnen.

### Stärken des Siegerentwurfs

Die Stärken des Siegerentwurfs liegen insbesondere in dem

hellen Eingangsbereich des Pflegeheims, den man durch die direkte Anbindung an die Brahmsstraße ebenerdig erreichen kann; auch der Weg Richtung Norden zum Mutterhaus ist barrierefrei geplant. Das Haus hat eine hohe Transparenz und viel Lichteinfall in allen Stockwerken. Durch verschiedene Aufenthaltsflächen und Nischen wird für eine wohnliche, offene Atmosphäre im Haus gesorgt, die unsere Pflegekonzeption auch architektonisch unterstützt. Da nur ein Punkthaus geplant wurde, entsteht zwischen den beiden Gebäuden, die über ein Parkdeck miteinander verbunden sind, eine zweite Parkfläche und erhöht damit die Wohnqualität. Darüber hinaus ist ein Haus auch wirtschaftlicher im Bau und Betrieb.

In einer Ausstellung wurden alle Arbeiten im März im Festsaal des Wiedenhöferstifts gezeigt.

### Erster Bauabschnitt 2019 - 21

Am 14. März hat der Verwaltungsrat beschlossen, der Empfehlung des Preisgerichts zu folgen und den Gewinnerentwurf von kreuger wilkins architekten, Stuttgart sowie der planungsgruppe stahlecker Stuttgart zu realisieren. Außerdem wurde nps, Ulm, als Projektsteuerer mit der Betreuung der Baumaßnahme beauftragt. Mit dem vorliegenden Entwurf



Ausstellungseröffnung  
Architektenwettbewerb

und der intensiven Auseinandersetzung mit den nächsten Schritten wurde sehr schnell klar, dass es erforderlich ist, den Bau nicht wie ursprünglich geplant in zwei Bauabschnitten, sondern in einem Bauabschnitt umzusetzen. Zum einen verkürzt sich dadurch die Bauzeit und damit Lärm- und Schmutzbelastung der angrenzenden Nachbarn. Zum zweiten sind die beiden geplanten Gebäude (Pflegeheim und Punkthaus) über eine Tiefgarage miteinander verbunden, das erschwert einen getrennten Bau. Darüber hinaus ist bei der momentanen bauwirtschaftlichen Situation bei einer längeren Bauzeit mit erheblichen Mehrkosten für die Schwesternschaft zu rechnen. Das bedeutet für die jetzigen Mieter, dass sie früher aus ihren Wohnungen ausziehen müssen, als zunächst geplant. Die Schwesternschaft hat sich diese Entscheidung nicht leicht gemacht und intensiv geprüft, welche alternativen Optionen bestehen. Der Mehrzahl der Mieter wird alternativer Wohnraum auf dem Gelände angeboten. Wir freuen uns, dass das Projekt nun konkrete Formen annimmt.

### Weitere Gestaltung des neuen Quartiers auf dem Wiedenhöfer-Stift Areal

Doch das Projekt beinhaltet nicht nur diese beiden konkret anstehenden Baumaßnahmen, die bis im Ende 2021 abgeschlossen sein sollen, sondern die Entstehung eines komplett neuen Quartiers für Jung und Alt. Vieles ist denkbar, so soll im nördlichen Bereich ein ambulantes und teilstationäres Zentrum entstehen mit einer Wohngemeinschaft für dementiell Erkrankte, betreuten Wohnungen, der Diakonieschwesternschaft Mobil, der Tagespflege und eventuell auch therapeutischen Angeboten. Die Nähe zum Mutterhaus bietet diesen mobilen Kunden und Bewohnern die Möglichkeiten, auch die kirchlichen, geistlichen und kulturellen Angebote der Schwesternschaft in unmittelbarer, erreichbarer Nähe wahrzunehmen. Das Quartier wird sein Zentrum im neuen Wiedenhöfer-Stift haben, wo ein Mehrzweckraum sowie die Räume der Quartiersmanagerin zum gemeinsamen Leben gestalten einladen. Gemeinsame Mahlzeiten, kulturelle Angebote, Beschäftigungsangebote und künftig auch Angebote für Familien und Kinder sind

Teil des Konzepts. Denkbar sind Modelle wie Mehrgenerationenwohnen, Kindergarten, Kindertagespflege und kleinteilige pflegerische Angebote.

Das gesamte Gelände ist barrierefrei gestaltet und wird durchzogen von einer grünen Mitte und Grünflächen, auf denen Begegnung in der Nachbarschaft, Verweilen, aber auch Aktivität an Sport- und Spielgeräten für Jung und Alt ermöglicht wird.

### Planung reicht bis 2030

Die Planung sieht vor, in vier Bauabschnitten das gesamte Gelände nach und nach zu erneuern. Dabei gehen wir momentan von einer Umsetzung bis 2030/2035 aus. Ziel ist es, allen jetzigen Bewohnern des heutigen Geländes auch künftig Wohnraum in unterschiedlichen Ausprägungen anzubieten. Für das gesamte Gelände und auch Teile der Bestandsgebäude wird ein Energiekonzept entwickelt. Dafür konnten bereits KfW-Zuschüsse beantragt werden. So kann ein nachhaltiges Konzept dafür sorgen, dass die Schwesternschaft auch umwelttechnisch ihren gesellschaftlichen Beitrag leisten kann.

Das Projekt stellt die Schwesternschaft vor große Herausforderungen finanziell und konzeptionell, birgt aber die unglaubliche Chance, ein gesamtes Quartier von Grund auf neu zu entwickeln. Wir freuen uns über diese Chance und danken allen, die im Kleinen und Großen daran mitwirken.

Kathrin Ehret



Kathrin Ehret  
Kaufmännischer  
Vorstand

## Pavillon für das Gustav-Fischer-Stift in Hildrizhausen

„Wir haben's gemeinsam geschafft“, so lautete der Tenor in Hildrizhausen nach getaner Arbeit. Das örtliche Pflegeheim Gustav-Fischer-Stift verwirk-

lichte zusammen mit Flüchtlingen vom Café International, Ehrenamtlichen und örtlichen Handwerkern einen Pavillon im Pflegeheim-Garten. „Ein mustergültiges Projekt der örtlichen Zusammenarbeit“, lobte Einrichtungsleiter Bruder Daniel Trick die Helfer. „Angefangen hatte alles mit den Überlegungen vor etwa zwei Jahren, wie wir das südwestliche Eck des Gartens verschönern und unsere Betreuungskräfte es mit nutzen können. Und daraus ist das Projekt mit dem Pavillon entstanden.“

Nach Einholung der Baugenehmigung verwirklichte die Firma Daimler mit dem „Projekt Freude schenken“ letztes Jahr die Punktfundamente für den Pavillon. „Das war auch gleichzeitig der Startschuss für die Rollstuhlbusfahrten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stifts“, erinnerte sich Trick. „Für die Bewohner ist es ganz wichtig, vom Radius her nicht nur auf das Pflegeheim beschränkt zu sein, sondern auch raus zu kommen – das ist die eigentliche Lebensqualität“. Die Rollstuhlbusfahrten führten unter anderem schon zum Sportheim im Wald am Sportplatz, zu einem Bauernhof mit fahrbarem Hühnerstall und zu einem Kindergarten.

Mit der Verwirklichung des Pavillon-Baus wurde die Voraussetzung für ein weiteres idyllisches Plätzchen im Pflege-

heim-Garten geschaffen. „Ein idealer Platz für ein Plausch zwischen Besuchern, Angehörigen und Bewohner, idyllisch gelegen und groß genug auch für Gruppenaktivierungen der Betreuung“ zeigte sich Pflegedienstleiter Bruder Eduard Deaconu begeistert. Zwei Tage lang wurde gesägt, geschraubt, eingedeckt und gestrichen – bis der Pavillon stand. „Wir sind sehr dankbar, dass uns neben den Flüchtlingen vom Café International, die sofort zugesagt haben, als meine Anfrage kam, auch weitere Ehrenamtliche und Spender sowie die örtlichen Handwerker von Holzbau Braun und Flaschnerei Schütz tatkräftig unterstützt haben“ so Einrichtungsleiter Trick. „Ohne so viel Hilfe hätten wir das Projekt nicht stemmen können“.

Die Bewohnerinnen und Bewohner nahmen den Pavillon bereits in Augenschein und freuten sich über die schöne Holzkonstruktion. Auch Bürgermeister Matthias Schöck und Pfarrer Andreas Roß, einer der Mitinitiatoren des Flüchtlingscafés, schauten bei der Einweihung des Pavillons kurz vorbei. An den Ecken sollen noch Kletterrosen gepflanzt werden, so dass es im Frühjahr und Sommer an diesem geschützten Platz auch zu blühen beginnen kann.

Daniel Trick



## Erfolgreicher Neustart in die praxisintegrierte Ausbildung

in der Evangelischen Berufsfachschule für Haus- und Familienpflege in Korntal

Mit 14 Schülerinnen konnte der erste Ausbildungsjahrgang im September 2018 erfolgreich in die praxisintegrierte Ausbildung zur Familienpflegerin starten.

Nach 92 Jahren vollzog die Korntaler Familienpflegeschule in enger Absprache mit Arbeitgebern damit den Schritt, die schulische Vollzeitausbildung, während der die Schülerinnen und Schüler keine Ausbildungsvergütung erhielten, auf eine duale Ausbildungsform umzustellen. Nun erhalten Familienpflegeschüler/innen wie Altenpflegeschüler/innen im ersten Ausbildungsjahr ca. 1.000 Euro, im zweiten Ausbildungsjahr 1.100 Euro und im dritten Ausbildungsjahr 1.200 Euro.

Die Schülerinnen des ersten Kurses kommen überwiegend aus Baden-Württemberg und haben während der schulischen Unterrichtsblöcke die Möglichkeit, im Schülerinnenwohnheim der Familienpflegeschule (Trudel-Keller-Haus) zu wohnen. Angesichts des außerordentlich großen Fachkräftemangels ist es erfreulich, dass wir auch vier Schülerinnen mit Migrationshintergrund für diesen Ausbildungsberuf gewinnen konnten: Je eine Schülerin stammt aus Brasilien bzw. Kasachstan, zwei Schülerinnen kommen aus Madagaskar.

Auch der Plan, die neue Ausbildungsform als familienfreundliche Ausbildung zu konzipieren, trägt bereits erste Früchte. So gibt es beispielsweise zwei Ausbildungsverhältnisse, in denen die Auszubildenden nur 80% im Ausbildungsbetrieb arbeiten, um noch genügend Zeit für die eigene Familie zu haben. Die Umstellung auf die praxisintegrierte Ausbildung in der Familienpflege erforderte tiefgreifende Änderungen in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung, im Curriculum, im Konzept des Schülerinnenwohnheims und in der Schulverwaltung. Vor allem die Einführung eines Blockunterrichtsmodells, in dem 24 Theorieblöcke mit 24 Ausbildungsphasen im Ausbildungsbetrieb abwechseln, und die Verschiebung von vier der fünf Pflichtpraktika in die Zuständigkeit der Arbeitgeber, machte eine komplette Neustrukturierung des Ausbildungsplans notwendig. Neue Absprachen und Vereinbarungen mit dem Sozialministerium, dem zuständigen Regierungspräsidium sowie mit den für die praktische Ausbildung nun zuständigen Arbeitgebern mussten verhandelt und verschriftlicht werden. Dank eines hochengagierten Lehrerinnenteams und einer Schulverwaltung, die jedes auftauchende Problem als lösbare



Herausforderung annahm, ist der Wechsel sehr gut gelungen.

Dr. Andreas Löw

## Spenden stärken unser diakonisches Profil

Das meiste, was mit unserem diakonischen Profil zusammenhängt, können wir in der Altenhilfe nicht refinanzieren.



Das diakonische Profil ist also immer ein Plus, das wir aus eigenen Mitteln aufbringen müssen und wollen, und für das uns Spenden hoch willkommen sind.

Denn es gehört zu unserem erklärten Ziel als Schwesternschaft, dass in unseren Pflegeheimen ein diakonischer Geist spürbar ist und man merkt, dass bei uns der Mensch mit Körper, Seele und Geist im Mittelpunkt steht. Wir wollen uns nicht nur der körperlichen Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner annehmen, sondern

auch der seelischen und der geistlichen. So gehören Seelsorge sowie Gottesdienste und Andachten zum Beispiel auch am Sterbebett zum diakonischen Profil unserer Schwesternschaft. Außerdem ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort wichtig.

Sr. Ines Sauter übernimmt in diesem Bereich viele Aufgaben in unseren Einrichtungen. Einen Teil ihrer Personalkosten finanzieren wir aus Spenden.

Heidrun Kopp

## Spenden 2019

**Für folgende Projekte der Schwesternschaft bitten wir um Ihre Spende**

Nr.  
**01** Projekt

### Schwesternschaftliches Leben

Mit diesem Projekt unterstützen Sie das geistliche und gemeinschaftliche Leben der Schwesternschaft. Dazu gehören Bibeltage, Rüstzeiten und das Feiern von Festen.

Darüber hinaus wollen wir junge Menschen, die bei uns ihre Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, in der Altenpflege und in der Familienpflege machen, diakonisch prägen. Deshalb führen wir Diakoniekurse durch, in denen sie neben diakonischem Unterricht die Schwesternschaft kennenlernen und erleben.

Nr.  
**02** Projekt

### Diakonische Bildung für Mitarbeitende in Einrichtungen der Schwesternschaft

In unseren Einrichtungen sollen Bewohner, Angehörige und Gäste spüren, dass der Mensch und ein christlichen Menschenbild im Mittelpunkt stehen. Es braucht diakonische Kultur, damit dieser diakonische Geist das Miteinander prägen kann. Diakonische Kultur aber kann nicht verordnet, sondern nur zusammen mit den Mitarbeitenden entwickelt werden. Für die Durchführung dieses Bildungsprogramms sind wir ganz auf Spenden angewiesen.



## Spenden

Von Oktober 2017 bis September 2018 haben wir 351.989 € an Spenden erhalten. Dafür danken wir sehr herzlich!

Vielen Dank auch für alle Wertschätzung unserer diakonischen Arbeit und für alle Fürbitte.

*Kathrin Ehret*  
Kathrin Ehret

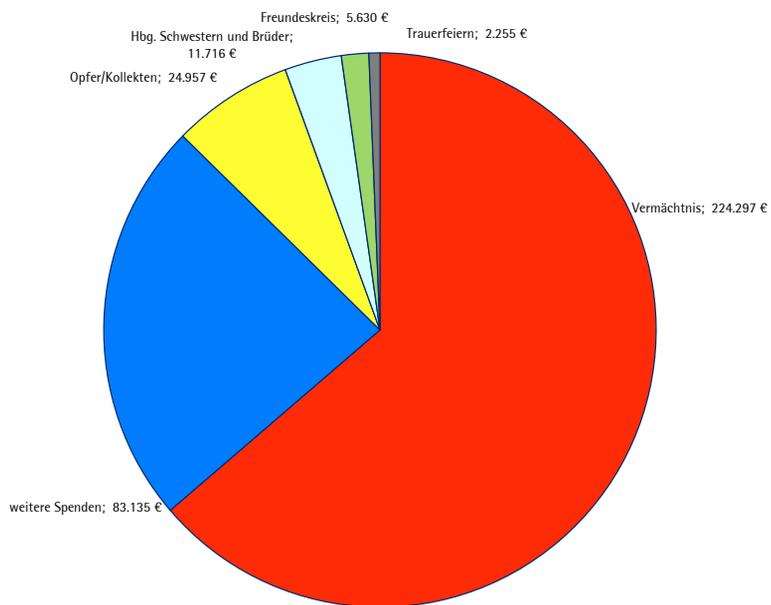
*Sr. Heidrun Kopp*  
Oberin Sr. Heidrun Kopp

*Br. Michael Köhler*  
Br. Michael Köhler

Aus den beiden Diagrammen können Sie ersehen, aus welchen Quellen die Spenden stammen und für welche Zwecke sie bestimmt wurden.

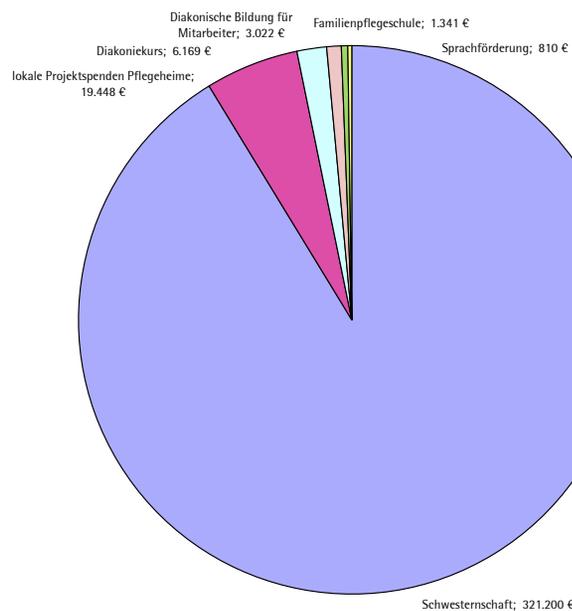
### Herkunft der Spenden

- Vermächtnis
- weitere Spenden
- Opfer/Kollekten
- Hbg. Schwestern und Brüder
- Freundeskreis
- Trauerfeiern



### Verwendung der Spenden

- Schwesternschaft
- lokale Projektspenden Pflegeheime
- Diakoniekurs
- Diakonische Bildung für Mitarbeiter
- Sprachförderung
- Familienpflegeschule



Spendenkonto: Evangelische Diakonieschwesterenschaft, Kreissparkasse Herrenberg, IBAN DE 65 603501300001002069



**Michael Köhler**

ist in den neustrukturierten Vorstand der Evangelischen Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal als Fachlicher Vorstand berufen worden. Er wird die pflegefachliche Kompetenz einbringen. Damit wurde die Leitungsstruktur der Schwesternschaft an die aktuellen Erfordernisse angepasst. Denn der Schwerpunkt der Diakonischen Arbeit hat sich in den vergangenen zehn Jahren stark hin zur Altenhilfe verlagert. Bruder Michael Köhler (39 Jahre) kommt ganz aus der Praxis. Er hat als Bruder der Schwesternschaft in den Jahren 2000 bis 2003 Krankenpflege am Krankenhaus in Herrenberg gelernt. Nach seiner Ausbildung arbeitete er im Wiedenhöfer-Stift, unter anderem auch als Wohnbereichsleiter und absolvierte in dieser Zeit die Weiterbildung zur Wohnbereichsleitung und einige Zeit später die zur Pflegedienstleitung. Von Juli 2008 bis September 2016 übernahm Michael Köhler die Stelle des Einrichtungsleiters im Friedensheim in Calw-Stammheim und war Geschäftsführer der EDH-Seniorendienste. Von Oktober 2016 bis Juli 2018 war er Fachbereichsleiter Altenhilfe. Michael Köhler hat die Entwicklungen in der Schwesternschaft schon viele Jahre mitgestaltet und ist mit seiner pflegefachlichen Kompetenz bestens als Fachlicher Vorstand geeignet.



**Carmen Köhl**

ist seit 1. November 2018 die neue Einrichtungsleiterin im Wiedenhöfer-Stift und tritt die Nachfolge von Sr. Dorothee Leyboldt an, die in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde. Die Schwesternschaft ist glücklich, in ihr so eine hoch motivierte Nachfolgerin gefunden zu haben. Carmen Köhl (28 Jahre) lebt mit ihrem Lebensgefährten in der Gemeinde Ammerbuch. Sie ist auf der Schwäbischen Alb in Römerstein aufgewachsen und in einer Tagespflege für Senioren groß geworden, die von ihrer Mutter geleitet wurde. So kam sie schon früh täglich mit alten Menschen in Kontakt und lernte die Arbeit in der Tagespflege aus der Sicht eines Kindes kennen. Nach der Schule erlernte Carmen Köhl zwei Berufe: Medizinische Fachangestellte und Altenpflegerin. Nach der Ausbildung arbeitete sie als Teamleitung für ein 73 Betten-Haus, bis sie die Weiterbildung im Bereich „Sozialmanagement“ abschloss. In den letzten zwei Jahren übernahm sie Aufgaben der Pflegedienstleitung und Einrichtungsleitung und war in überregionalen Projekten tätig und erfolgreich. Carmen Köhl freut sich gemeinsam mit der Schwesternschaft und den Mitarbeitenden vor Ort, die Herausforderungen bei der Neugestaltung des Wiedenhöfer- Stift Areals anzugehen. Dafür wünschen wir ihr Gottes Segen und gutes Gelingen.



**Heinz Gerstlauer**

wurde von der Mitgliederversammlung der Evangelischen Diakonieschwesternschaft im Juli neu als Verwaltungsrat berufen. Die Schwesternschaft ist glücklich, dass sie einen solch erfahrenen und kompetenten Theologen für den Verwaltungsrat gewinnen konnte. Pfarrer i.R. Heinz Gerstlauer (65 Jahre) war von April 1995 bis Ende Juli 2018 Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva) und bringt viel Erfahrung aus dem diakonischen Bereich mit. Als Theologe und Diplom-Manager für Non-Profit-Organisationen war er 23 Jahre lang im operativen Geschäft in der Einrichtungsdiakonie tätig. Er weiß, was es heißt, fachliche Kompetenz, Wirtschaftlichkeit und diakonisches Profil zusammen zu denken. Als Verwaltungsrat möchte er auf dem Hintergrund seiner langjährigen Erfahrung das operative Geschäft dem Vorstand überlassen und diesen als Verwaltungsrat umsichtig begleiten und beraten.

# ADRESSEN + ARBEITSFELDER



Evangelische Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Kornthal e. V.  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
[www.evdiak.de](http://www.evdiak.de)



Tagungshotel am Schlossberg  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1213  
[www.tagungshotel-schlossberg.de](http://www.tagungshotel-schlossberg.de)



Seniorenzentrum Wiedenhöfer-Stift  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1100  
[www.wiedenhoefer-stift.de](http://www.wiedenhoefer-stift.de)



Pflegeheim auf dem Roßbühl  
Auf dem Roßbühl 3-5  
70825 Kornthal-Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
[www.pflegeheim-rossbuehl.de](http://www.pflegeheim-rossbuehl.de)



Friedensheim  
Nilleweg 2  
75365 Calw-Stammheim  
Telefon 07032 206-2300  
[www.friedensheim.de](http://www.friedensheim.de)



Nikolaus-Stift  
Herrenberger Straße 8  
75392 Deckenpfronn  
Telefon 07032 206-2200  
[www.nikolaus-stift-deckenpfronn.de](http://www.nikolaus-stift-deckenpfronn.de)



Gustav-Fischer-Stift  
Ehninger Straße 3-5  
71157 Hildrizhausen  
Telefon 07032 206-2400  
[www.gustav-fischer-stift.de](http://www.gustav-fischer-stift.de)



Martin-Stift  
Talaue 3  
75391 Gechingen  
Telefon 07032 206-2500  
[www.martin-stift.de](http://www.martin-stift.de)



Stephanus-Stift  
Oberjesinger Straße 19  
71083 Herrenberg-Kuppingen  
Telefon 07032 206-2600  
[www.stephanus-stift-kuppingen.de](http://www.stephanus-stift-kuppingen.de)



Krankenhaus Herrenberg  
Marienstraße 25  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 16-0  
[www.klinikverbund-suedwest.de](http://www.klinikverbund-suedwest.de)



Robert-Bosch-Krankenhaus  
Auerbachstraße 110  
70376 Stuttgart  
Telefon 0711 8101-0  
[www.rbk.de](http://www.rbk.de)



Siloah St. Trudpert Klinikum  
Wilferdinger Straße 67  
75179 Pforzheim  
Telefon: 07231 498-0  
[www.siloah.de](http://www.siloah.de)



Diakonieschwesternschaft Mobil  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-3000  
[www.evdiak-mobil.de](http://www.evdiak-mobil.de)



Ökumenischer Hospizdienst  
in der Region Herrenberg  
Mozartstraße 12  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 - 206 11 55  
[www.hospiz-Herrenberg.de](http://www.hospiz-Herrenberg.de)



Evangelische Berufsfachschule  
für Haus- und Familienpflege  
Auf dem Roßbühl 3  
70825 Kornthal - Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
[www.familienpflegeschule-kornthal.de](http://www.familienpflegeschule-kornthal.de)

## ■ Einladung zu Bibeltagen 2019

### **Thema: Heil und Heilung, Markus 5, 21–43**

Jesus heilt eine kranke Frau und erweckt ein Mädchen vom Tod – wunderbare Heilungen. Wir leben in einer Welt, in der Krankheit, Not und Tod tägliche Begleiter sind. In seltenen Fällen dürfen wir eine Heilung erleben, aber in den meisten Fällen müssen wir mit Krankheit, Not und Tod leben – in unserer unerlösten, un-heilen Welt. In der Nachfolge Jesu lassen wir uns zum Dienst an kranken und pflegebedürftigen Menschen rufen. Was kann die Heilungsgeschichte Jesu da sagen – in unsere unterschiedlichen Lebens- und Berufssituationen hinein?

#### **Termin 1: Samstag, 23. Februar 2019**

Referentin: Pfarrerin Dr. Dörte Bester, Theologischer Vorstand der Karlshöhe Ludwigsburg

Ort: Gemeindehaus der Evang. Kirchengemeinde · Auf dem Roßbühl 10 · 70825 Korntal

#### **Termin 2: Samstag, 9. März 2019**

Referent: Pfarrer i.R. Günter Knoll, Herrenberg

Ort: Evang. Diakonieschwesternschaft · Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

Beginn jeweils um 8:30 Uhr mit einer Andacht und anschließendem Frühstück  
Ende gegen ca. 16:00 Uhr mit einem Abendmahlsgottesdienst.

Anmeldung erbeten beim Schwesternschaftssekretariat:

Telefon 07032 206 1216, E-Mail: sekretariat.sws@evdiak.de

## ■ Montag, 15. April 2019, 18:00 Uhr bis Montag, 22. April 2019, 10:00 Uhr

### **Karwoche und Ostern – Gemeinsam in Herrenberg**

Thema: **Wasser – Wein – Brot – Hirte**

**Die großen Bild-Symbole Jesu im Johannesevangelium**

Bibelarbeiten mit Pfarrer i.R. Günter Knoll

Leitung: Schwester Heidemarie Walz

## ■ Sonntag, 22. September 2019

### **106. Jahresfest mit Schwesternjubiläum**

Nähere Informationen erhalten Sie bei

**Tagungshotel am Schlossberg** · Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

Telefon 07032 206-1213, E-Mail [info@tagungshotel-schlossberg.de](mailto:info@tagungshotel-schlossberg.de)